download www.zobodat.at

Der Februar, der es stets „in sich hat", zeigte mehr winterlichen Charakter mit 21 Frost-, 14 Sonnen-, 7 Regen- und 12 Schneetagen, +10° Höchst- und -9° Frosttemperatur, trotzdem aber einen Durchschnitt von +0,9°.

Die 3 Wintermonate hatten einen Temperaturdurchschnitt von +1,4° C.

Ich glaube, wir können ruhig behaupten, daß dieser Winter weder streng noch normal, sondern mit +1,4° C Durchschnittstemperatur ausgesprochen mild war; mithin haben uns die *Agrotis*-Raupen und Regenwürmer, die ich beim Graben im Dezember dicht über der Erdoberfläche fand, nichts Falsches prophezeit, wenn sie einen milden Winter voraussagten.

Wie aber verhielten sich diese Tiere im Winter selbst? Am 25. I. 1931 (+7°) bemerkte ich beim Ernten eines Gerichts des so schmackhaften Rosenkohls frische Fraßspuren und Raupenkot. Ein Ableuchten an diesem Abend zwischen 9 und 10 Uhr erbrachte das überraschende Resultat von 14 *Agrotis pronuba*-, 6 *segetum*-, 2 *polygona*- und 3 *Brot. meticolosa*-Raupen in nahezu erwachsenem Zustande. An der immergrünen Vogelmiere erbeutete ich 6 kleine *Agr. fimbria*-Raupen. Die jungen im Freien überwinterten Kohlpflanzen, die zur Erzielung früher Ernte im Frühjahr verpflanzt werden, sind während des Winters nach und nach bis zur Blattrippe abgeweidet worden. (Schädigung der Landwirtschaft durch milden Winter.)

Aus der Tatsache, daß die meisten überwinternden Noctuiden-Raupen den milden Winter hindurch gefressen haben, müssen wir schließen, daß wir in diesem Frühjahr sehr früh mit Raupenleuchten beginnen müssen, und daß die Seltenheit dieser Tiere im April, Mai hinein hierin ihre Erklärung finden wird.

Meine im Freien überwinterten *Arctia caja*-Raupen waren an milden Sonnentagen im Winter sehr munter und nahmen Futter. Während sonst die im Winter (nach Frost) zum Treiben warmgestellten *caja*-Raupen 8 - 10 Tage untätig verharrten, ehe sie sich an den Fraß machten, gingen die Ende Januar warmgestellten Räupchen schon am 2. Tage ans Futter.

Der vergangene Winter wird in bezug auf seine Kälteperiode in den einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes verschieden, der Durchschnitt aber jedenfalls ungefähr der gleiche gewesen sein wie hier in Möser (Mitteldeutschland).

Ueber die entomologischen Erfahrungen im letzten Winter weiteres zu hören, wäre entschieden sehr interessant, bietet doch nicht nur der Sommer, sondern auch der Winter viele Ueberraschungen, die der Natur abzulauschen sich wohl der Mühe verlohnt.

Zusatz der Red.: Vom 28. II. bis Anf. IV. sind in Norddeutschland fast allnächtliche starke, z. T. -10° weit übertreffende Nachtfröste, auch Eistage (Max. unter 0°), gemeldet, ein Kälterückfall seltener Stärke. — Sollten sich die Winterraupen usw. beim Fressen nicht einfach nach der jeweiligen Witterung richten, ohne sie auf längere Zeit voraus zu fühlen?

Kleine Mitteilungen.

Riesenfliegenfallen gegen Rinderpest. Die Tsetsefliege, die Verbreiterin der Rinderpest, macht noch heute in weiten Strichen Südafrikas das Halten von Haustieren unmöglich. Nun ist kürzlich mit Unterstützung der südafrikanischen Regierung ein neuer Feldzug gegen die Tsetsefliege mit originellen Mitteln unternommen worden. Ein englischer Entomologe namens Harris stellte dank längerer Beobachtungen fest, daß die Tsetsefliege sich lediglich durch den Gesichtssinn leiten läßt und sich mit Vorliebe am hellen Bauch der Rinder festsetzt. Harris ließ nun aus Holz und Stoff eine Attrappe herstellen, die einer Kuh einigermaßen ähnlich sah, wenn sie auch nicht als künstlerisch vollendet bezeichnet werden konnte. Die Bauchhülle bestand aus Gaze, ebenso war im Rücken ein Stück durchsichtigen Stoffes eingesetzt. Die Fliegen sollten durch die Gaze an der Bauchseite in das hohle Innere der Attrappe eindringen, wobei

download www.zobodat.at

das durch den Rücken einfallende Licht als Lockung gedacht war. Der Weg zum Inneren der Attrappe führte durch einen trichterförmigen Gang, der sich derartig verengte, daß die Tsetsefliege, die ihn einmal verlassen hatte und in den Hohlraum eingedrungen war, den Ausgang nicht wieder fand und gefangen saß. Achtzehn dieser Attrappen wurden auf einer Weide aufgestellt. Am Abend fand in Gegenwart eines Regierungsvertreters die Zählung der gefangenen Fliegen statt, nachdem die Tiere vorher durch Gas getötet worden waren. Durchschnittlich wurden in jeder „Kuh" 1400 Fliegen gezählt, darunter 900 Weibchen. Die Regierung war von diesem Ergebnis befriedigt, und in nächster Zeit sollen die Attrappen zu Tausenden an die Farmer geliefert werden, weil man sich von ihnen eine wesentliche Hilfe im Kampfe gegen die Seuche verspricht. Der Schaden, der Afrika — vornehmlich dem Süden — aus dem Stich der Tsetsefliege erwächst, geht jährlich in Dutzende von Millionen.

(Wir wollen hoffen, daß dies kein „Aprilscherz" ist. Red.)

Auskunftstelle.

Wie entfettet man am besten öllig gewordene Schmetterlinge? Diese meine Anfrage in Nr. 19 vom 8. 1. 1928 dieser Zeitschrift hatte wohl einen lebhaften Meinungsaustausch zur Folge; eine mich befriedigende Antwort lief aber nicht ein; denn ich wollte erfahren, wie man das Verkleben der Fransen bei manchen Faltern (Eulen) beim Entölen in Benzin vermeiden kann.

Ich bin nun auf ein mich befriedigendes Verfahren gekommen und kann selbst die Antwort geben.

Ich nehme zwei Glasstreifen und klebe sie mittels Syndetikons auf die beiden Brettchen eines Spannbrettes. Dann nehme ich die Falter aus dem Benzin und stecke sie wie zum Spannen auf das Spannbrett, so daß die Flügelränder auf den Glasscheiben aufliegen. Dann trage ich mittels eines feinen Pinsels um die Flügelränder soviel Benzin auf, daß diese in einer Benzinlache liegen. Dabei nehmen die Fransen sofort die normale Lage ein und behalten diese auch bei, wenn das Benzin vertrocknet ist und die Falter heruntergenommen werden. Sollten sich die Hinterflügel-Fransen am Glas verkleben, was man bemerkt, wenn man die Nadel am Kopf etwas nach rückwärts biegt, so betupfe man die verklebte Stelle ganz wenig mit Benzin, worauf sich die Flügel vom Glase lösen.

Zweckmäßig ist es, für jeden einzelnen Falter zwei Glasscheiben zu verwenden, die hinten etwas zusammenlaufen, so daß der ganze Innenrand der Hinterflügel auf den Glasscheiben aufliegen kann.

Reines Benzin genügt mir vollkommen zum Entölen der Falter.

B. Astfäller, Meran III.

Bücherbesprechung.

Vom **Nachtrag zum Seitzwerk** sind die **Lieferungen 21 und 22** soeben erschienen. Die erste Lieferung (21) der Eulen sollte nach Angabe Herrn Dr. M. Drauts Püngeler besorgen, doch wurde das durch seinen Tod vereitelt. — Der große Zuwachs an Eulen aus Formosa kommt hier nicht in Betracht, da dies kein paläarktisches Gebiet mehr ist. — Die Neubenennungen beziehen sich meist auf gute Arten, nicht bloße Färbungsaberrationen wie sonst. — Lief. 22 enthält die Urbeschreibungsnachweise der Lycaeniden, um dann zu den von Herrn Gaede sorglich bearbeiteten Hesperiden überzugehen. — Je eine schöne Tafel! —

O. M.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Redaktion der Entomologischen Zeitschrift

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen. 30-31